

Johann Hahlen*

Begrüßung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich begrüße ich Sie hier in Wiesbaden zu unserem vierzehnten gemeinsam mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft veranstalteten wissenschaftlichen Kolloquium. Nachdem die ersten dreizehn Kolloquien traditionell Ende November stattfanden, sind wir in diesem Jahr gezwungen, von diesem gewohnten Termin abzuweichen. Die meisten von Ihnen werden es bereits wissen, unsere Gebäude in Wiesbaden und insbesondere dieses Hochhaus, in dem wir uns befinden, werden ab dem kommenden Oktober grundlegend saniert und modernisiert. Dies hat zur Folge, dass mit Beginn des Herbstes 2005 unter anderem das Hauptgebäude hier im Gustav-Stresemann-Ring, der so genannte A-Bau, geräumt wird. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der betroffenen Organisationseinheiten bedeutet dies einen Umzug in angemietete Räume. In dieser Umzugsphase wollten wir verständlicherweise kein wissenschaftliches Kolloquium mit den dazugehörigen großen organisatorischen Vorarbeiten durchführen. Zugleich wollten wir noch einmal hier im Gerhard-Fürst-Saal tagen, der uns im November auch nicht mehr zur Verfügung stünde.

Schließlich haben wir dieses Kolloquium auch deshalb auf dieses Frühjahr terminiert, weil wir dabei unseren Kollegen Prof. Dr. Carsten Stahmer würdigen wollen, der im vergangenen Jahr die Freistellungsphase der sog. Altersteilzeit begonnen hat. Wer Carsten Stahmers beruflichen Lebensweg im Statistischen Bundesamt verfolgt hat, dem ist sicherlich bei der Durchsicht unseres diesjährigen Kolloquiumsprogramms aufgefallen, dass die Referate Themen behandeln, die Carsten Stahmer von Beginn seiner Tätigkeit hier im Statistischen Bundesamt an stark interessiert haben. Nicht nur die Themen, auch die Referenten sind Carsten Stahmer wohl vertraut; viele von ihnen sind langjährige Kollegen, Weggefährten, Mitstreiter und auch Freunde. Das Thema unseres diesjährigen Kolloquiums lautet: „Neue Wege statistischer Berichterstattung – Mikro- und Makrodaten als Grundlage sozioökonomischer Modellierungen“. Wir widmen uns damit einem Themenkomplex, dessen Fragestellung mittel- bis langfristig angelegt ist. So waren auch die Arbeiten Carsten Stahmers ausgerichtet, mit denen er sich in der amtlichen Statistik in Deutschland, Europa und weltweit großes Ansehen erworben hat. Carsten Stahmers beruflicher Werdegang begann hier im Haus mit der Input-Output-Rechnung, deren Augenmerk letztlich auf die Abbildung mittelfristiger Strukturveränderungen angelegt ist. Stahmer widmete sich vor allem sozialen und ökologischen Fragen und deren Integration in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Ein Meilenstein seiner Tätigkeit war 1993 das UN-Handbook of National Accounting „Integrated Environmental and Economic Accounting“, dessen geistiger Vater und maßgeblicher Autor Stahmer war. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Bundesdienst im Statistischen Bundesamt ist Carsten Stahmer den Themen seines Lebenswerks treu geblieben. Zurzeit arbeitet er am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld und leitete dort gemeinsam mit Professor Frohn und Professor Meyer die wissenschaftliche Abschlusstagung der Kooperationsgruppe „Sozioökonomische Modellierung“, die sich im Februar dieses Jahres mit Fragen zu Demographie, Bildung und Arbeitsmarkt beschäftigt hat.

Damit sind wir beim Thema unseres diesjährigen Kolloquiums. Die Themen der erwähnten Abschlusstagung der Kooperationsgruppe „Sozioökonomische Modellierung“ stehen in engem Zusammenhang mit unserem heutigen Kolloquium, und zwar sowohl inhaltlich als auch personell. Gleichwohl setzt unser diesjähriges Kolloquium anders an. Heute und morgen wollen wir darüber diskutieren, wie Mikro- und Makrodaten als Grundlage sozioökonomischer Modellierung uns neue Wege statistischer Berichterstattung eröffnen können, insbesondere wie wir in der amtlichen Statistik die Ansätze der sozioökonomischen Modellierungen berücksichtigen können. Es geht also um Fragen, die thematisch mittel- und langfristig ausgerichtet sind und deren Umsetzung in die statistische Praxis sicher nicht kurzfristig möglich ist, sondern einen mittelfristigen Zeitbedarf erfordern würde.

* Johann Hahlen, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Wer von Ihnen immer wieder an unseren jährlichen gemeinsam mit dem Ausschuss Methodik Statistischer Erhebungen der Deutschen Statistischen Gesellschaft durchgeführten wissenschaftlichen Kolloquien teilgenommen hat oder vielleicht sogar unser ständiger Gast war, der weiß, dass sich diese Veranstaltungsreihe mit aktuellen Themen befasst, die für Politik, Wissenschaft und amtliche Statistik gleichermaßen von Bedeutung sind. Auf den ersten Blick scheint unser diesjähriges Kolloquium mit dieser Tradition zu brechen. Denn die aktuelle Diskussion wird vor allem von kurzfristigen Themen geprägt: Eine möglichst rasche und spürbare Senkung der hohen Arbeitslosigkeit, eine schnell wirksame und nachhaltige Entlastung der finanziell überlasteten Sozialversicherungssysteme, eine klare und dauerhafte Einhaltung der EU-Stabilitätskriterien.

Die aktuelle Diskussion denkt sicher kurzfristig in Wahlterminen und ist auf ökonomische Aspekte wie Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, Senkung der Arbeitslosenquote, Stabilisierung der Finanzen der sozialen Sicherungssysteme und Verringerung der Kreditaufnahme der öffentlichen Haushalte ausgerichtet. Das ist auch nicht zu beanstanden, denn die gravierenden Probleme der deutschen Wirtschaft müssen schnellstmöglich gelöst werden. Unser Faltblatt „Europäische Union 2004“ zeigt, dass die deutsche Wirtschaftsleistung pro Kopf – das Bruttoinlandsprodukt 2003 je Einwohner in Kaufkraftstandards – unter den Durchschnitt der alten 15 EU-Mitgliedsstaaten gerutscht ist. Anfang April dieses Jahres hat die Europäische Kommission in ihrer Frühjahrsprognose Deutschland die geringste Wachstumsrate aller 25 EU-Mitgliedsstaaten für das Jahr 2005 vorausgesagt. Dass angesichts der gravierenden Arbeitsmarkt- und Haushaltsprobleme in Deutschland ökonomische Themen und rasch wirkende Lösungen im Vordergrund stehen, verwundert nicht. Ich bin überzeugt, dass Deutschland seine Probleme in gemeinsamer solidarischer Anstrengung aller Beteiligten nicht nur anpacken, sondern vor allem lösen wird.

In dieser Situation haben es soziale und ökologische Themen und Ziele nicht leicht. Andererseits zeigt z.B. die Diskussion in den letzten Wochen über die Feinstaub-Belastung unserer Städte und die Förderung des Einbaus von Rußfiltern in Dieselfahrzeugen, wie schnell solche Fragestellungen wieder sowohl ökologische als auch ökonomische Bedeutung bekommen. Und sofort liegt die Frage an die Rechenwerke der Statistik auf dem Tisch, ob und inwieweit durch solche Rußfilter Emissionen reduziert und gleichzeitig Arbeitsplätze in der Filterproduktion geschaffen werden können.

Lassen Sie uns aber weg von Einzelbeispielen wieder an die Herausforderungen der Zukunft an die amtliche Statistik denken: Wenn Deutschland in gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten seine ökonomischen und sozialen Probleme löst, und zwar – so hoffe ich – nachhaltig, werden fast zwangsläufig wieder soziale und ökologische Fragen eine stärkere gesellschaftliche und auch tagespolitische Bedeutung erlangen. Dann wird – neben Politik und Forschung – selbstverständlich auch die amtliche Statistik gefordert sein. Darauf müssen sich die Statistischen Ämter von Bund und Ländern rechtzeitig einstellen. Genau diesem Zweck dient unser diesjähriges Kolloquium, das sich damit sehr wohl als zeitgerecht erweist. Zeitgerecht deshalb, weil die Zusammenarbeit und Nutzung sozioökonomischer Modellierungen für die amtliche Statistik in Deutschland – trotz mancher erfolgreicher Ansätze – noch keine Selbstverständlichkeit ist und nicht kurzfristig möglich wäre. Aufgrund der dafür notwendigen fachlichen, technischen und organisatorischen Vorarbeiten lässt sich so etwas bestenfalls mittelfristig, wahrscheinlich sogar nur langfristig umsetzen. Das Wissen um solche time-lags macht es notwendig, rechtzeitig zu planen und Vorsorge zu treffen, damit die amtliche Statistik zum gegebenen Zeitpunkt in angemessener Frist auf die neuen Fragestellungen reagieren kann.

Das Programm unseres diesjährigen Kolloquiums sieht neben Beiträgen aus der Wissenschaft auch vier Referate aus dem Statistischen Bundesamt vor, was bereits bestehende Anknüpfungspunkte deutlich macht und zugleich Zukunftsperspektiven aufzeigt.

Ich freue mich deshalb heute und morgen auf einen intensiven Dialog zwischen akademischer Forschung und amtlicher Statistik und bin zuversichtlich, dass dieser Meinungsaustausch wie bei früheren Kolloquien allen Beteiligten viele neue inhaltliche und methodische Anregungen bietet. Seit weit über einem Jahrzehnt sind unsere wissenschaftlichen Kolloquien ja zu einem wichtigen Forum für den Dialog zwischen amtlicher Statistik und ihren Nutzern sowie der Wissenschaft geworden. Der Meinungsaustausch

mit den Nutzern und der Wissenschaft hilft uns amtlichen Statistikern, die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Trends zu erkennen, damit wir unser Datenangebot an die veränderten Informationsbedürfnisse von Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit anpassen. Gleichzeitig kann die amtliche Statistik der Wissenschaft Hinweise zur Auswertung des umfangreichen statistischen Datenangebots sowie zur Interpretation statistischer Ergebnisse geben. Dem dienen ja auch die Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik in Bund und Ländern.

Bevor ich Herrn Professor Stäglich das Wort erteile, möchte ich Sie nochmals auf unsere moderne Form der Kolloquiumsdokumentation hinweisen. Auf der Rückseite Ihres Programmheftes finden Sie unter „Organisation“ die im vergangenen Jahr neu eingerichtete Internetadresse „<http://kolloq.destatis.de/>“, unter der wir die Kurzfassungen und dann die Tagungsbeiträge der Kolloquien seit 2003 als kostenfreie Downloads der interessierten Fachöffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Es freut mich sehr, dass Herr Professor Dr. Reiner Stäglich sich bereit erklärt hat, die Moderation unseres diesjährigen Kolloquiums zu übernehmen. Für die heute und morgen sicher spannenden Diskussionen zwischen akademischer Forschung und amtlicher Statistik hätten wir keinen besseren Mittler finden können. Aufgrund seines Wirkens an der Freien Universität Berlin und beim Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) sowie als ehemaliger Vorsitzender der Deutschen Statistischen Gesellschaft ist er mit der wissenschaftlichen Forschung zu unserem Thema bestens vertraut. Als langjähriges Mitglied im Statistischen Beirat kennt er die amtliche Statistik so gut wie nur wenige andere Wissenschaftler. Herr Professor Stäglich wird Sie nicht nur als Moderator durch dieses Kolloquium führen, sondern mit seinem Vortrag „Von der Input-Output-Analyse zur sozioökonomischen Modellierung“ in die Thematik unseres Kolloquiums einführen. Das Thema dieses Einführungsvortrags beschreibt gleichzeitig den beruflichen Lebensweg von Professor Carsten Stahmer aus dem Statistischen Bundesamt. Diese Koinzidenz ist sicherlich nicht zufällig. Denn wie die meisten von Ihnen sicher wissen, ist Herr Professor Stäglich ein langjähriger enger Wegbegleiter und Freund von Professor Stahmer.

Ihnen allen, meine sehr verehrten Damen und Herren, wünsche ich einen interessanten und anregenden Tagungsverlauf und bitte jetzt Sie, Herr Professor Stäglich, die Leitung zu übernehmen.